

## Von schwarzer Magie, mutigen Mädchen und gefrorenen Leichen

Friedhofsluft und Nebelschwaden – Bei der Lesung von Tine Mehls laden Krumbachs Geister zum Tanz

Von Clausdia Bader



Im Rahmen des Krumbacher Literaturherbstes stellte Tine Mehls ihr Werk „Friedhofsluft und Nebelschwaden - wenn die Geister zum Tanze laden“ vor.

Foto: Sammlung Mehls

Im Gönzwäldchen zwischen Deisenhausen und Nattenhausen irrt ein geheimnisvoller Pudel mit einem Glöckchen um den Hals umher. Die Sage erzählt, dass er vor vielen Jahren Briefe zwischen den Priestern Simon Leo und seinem Bruder hin- und hergetragen hat.

Weil er von einem großen Hund davon abgehalten wurde, seinen Auftrag zu erfüllen, geistert der Pudel seitdem rastlos durch das Wäldchen zwischen Deisenhausen und Nattenhausen. Geschichten dieser Art ließen den Zuhörern, die im abc-Büchershop die Lesung „Friedhofsluft und Nebelschwaden – wenn Krumbachs Geister zum Tanze laden“ erlebten, Schauer über den Rücken laufen. Bereits nach wenigen Minuten spürte jeder, dass Tine Mehls nicht nur erzählt, sondern die Geschichten auch lebt. Mit gefühlvoller und ausdrucksstarker Stimme sowie spannungsgeladener Mimik und Gestik zauberte die seit einem Jahr in Deisenhausen lebende Märchenerzählerin viele weitere Sagen und schauerliche Geschichten in den dämmrig beleuchteten Raum. „Heute wird es ein wenig gruselig“, kündigte sie an und hatte passend zur bevorstehenden Nacht vor Allerheiligen Schaurig-Spannendes im Repertoire. Zum Beispiel die in Irland spielenden Sagen „Schwarze Magie“ oder „David Crowley und die Geister.“

**MAN KÖNNTE MEINEN, SIE WÄRE SELBST DABEI GEWESEN**

Als dieser Sargmacher alle Verstorbenen, für die er einen Schrein gezimmert hat, zum Feiern in seine Werkstatt einlädt, entwickelt sich ein turbulentes Treiben, das mit der Erkenntnis endet: „Mit den Toten ist nicht zu spaßen.“ Atemberaubend prickelnd waren die Erzählungen von einem Mädchen, das einem Geist auf dem Friedhof die Zipfelmütze abnimmt und sich mit ihren langen Zöpfen in einem eisernen Grabkreuz verheddert. Aber auch die mutige Liesel, die eine gefrorene Leiche von der Kapelle zum Wirtshaus und wieder zurück schleppt, beeindruckte die Zuhörer. Auf die Ostalpen entführte eine Geschichte von zwei Brüdern. Kurz nachdem einer davon in der Nacht vor Allerheiligen in einem Flämmchen auf dem Friedhof sein Gesicht gesehen hat, starb er. Auch dieses tragische Ereignis erzählte Tine Mehls so überzeugend, dass man meinen konnte, sie wäre selbst dabei gewesen.

Dass sich eine in Schottland lebende alte und lebenslustige Dame, die gern bis in die Nacht hinein feiert, auch nicht von Geistern abschrecken lässt, entlockte so manches Schmunzeln. Wer bisher noch nicht wusste, woher der chinesische Ausspruch „Als die Dämonen lachen konnten“ stammt, konnte ihn beim Hören einer asiatischen Geschichte verstehen. Vielleicht hat mancher Zuhörer auf dem Heimweg bewusst dunkle Ecken gemieden und einen großen Umweg um den Friedhof gemacht.